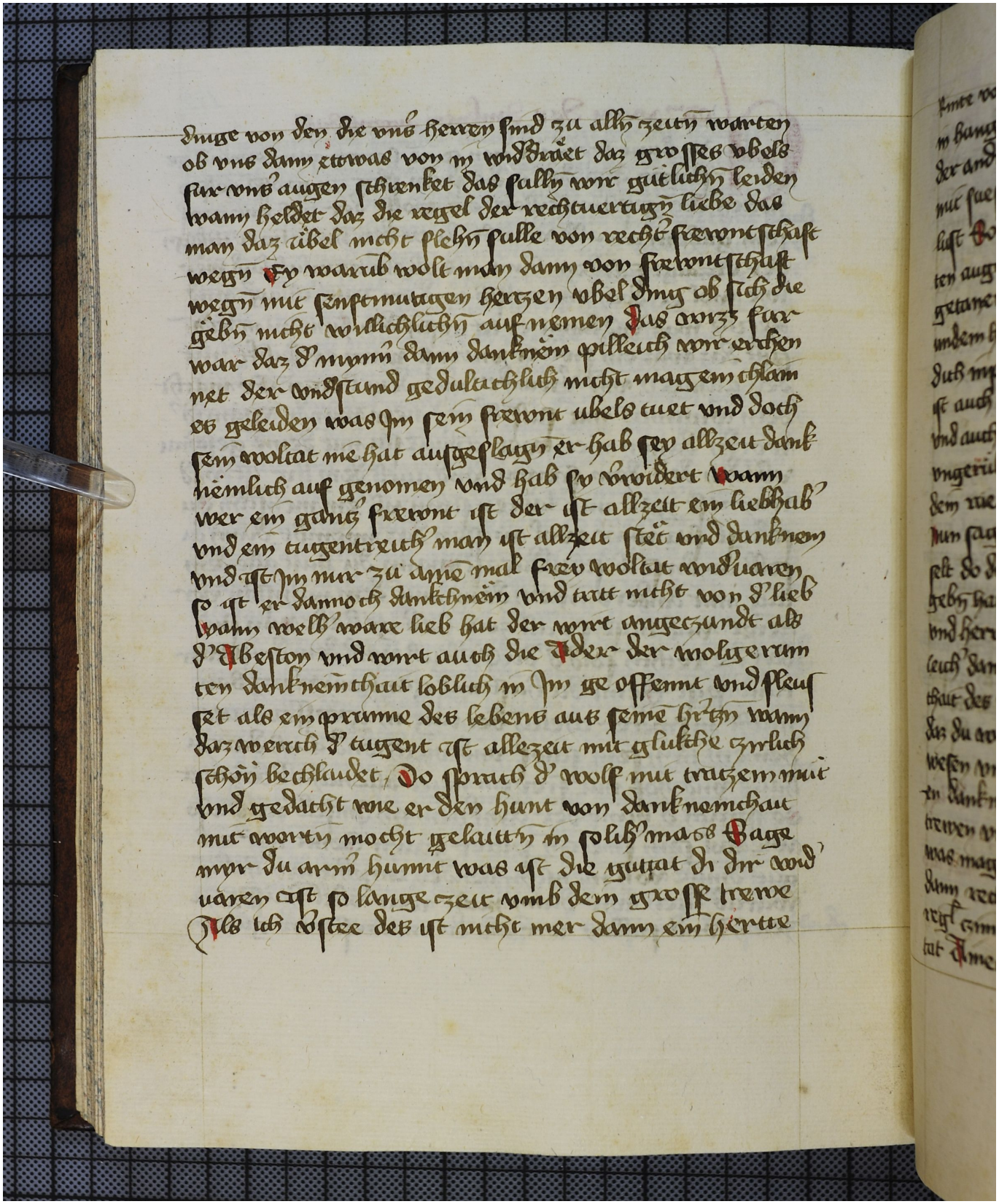
Quelle: http://manuscripta.at/?ID=27346
Copyright: Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift



dnuge von den die vns herren sind zu allh zeitn warten
ob vns dann etwas von m widdruet daz grosses vbels
fur vns augen schwenket das sullh wir gutlichn leiden
wann heldet daz die regel der rechtuertign liebe das
man daz übel mcht slehn sulle von recht freunt schaft
wegn Sy warub wolt man dann von freunt schaft
wegn mit senftmutigen hertzen vbel dnuy ob sich die
gebn mcht wirlichlichn auf nemen Das wirz fur
war daz d'mynn dann danknem pilleich wir erchen
net der widstand gedultichlich mcht mag em thum
es geleiden was jm sein freunt ubels tuet vnd doch
sein wolitat me hat ausgeslagn er hab sy allzeit dank
nemlich auf genomen vnd hab sy widert wann
wer em ganz freunt ist der ist allzeit em liebhab'
vnd em tugentreich man ist allzeit stet vnd danknem
vnd ist jm nur zu dpne mal frey wolitat widuaren
so ist er dannoch danknem vnd tritt mcht von d'lieb
wann welh' ware lieb hat der wirt angezundt als
d'Ibestoy vnd wirt auch die Ider der wolitertum
ten danknemthaut loblich in jm ge offenbt vnd pleu
set als em prunne des lebens aus seine hrtn wann
daz werch d'tugent ist allezeit mit glukche zirlich
schon bechlaudet Do sprach d'wolf mit trutzem mut
vnd gedacht wie er den hunt von danknemchaut
mit worten mocht gelautn in solih' mass Sage
mir du arm hunt was ist die gutat di dir wid'
uaren ist so lange zeit vmb dem grosse treue
Als ich ostee des ist mcht mer dann em hertte